

Call for Papers

Architekturen & Artefakte. Zur materialen Seite des Religiösen

Tagung der Sektion Religionssoziologie der DGS

15./16. Mai 2014, Universität Leipzig

Dr. Uta Karstein (TU Dresden) / Dr. Thomas Schmidt-Lux (Universität Leipzig)

In der Soziologie ist seit längerer Zeit ein zunehmendes Interesse an Architektur und Artefakten beobachtbar. So erinnern die Vertreter des „material turn“ daran, dass nicht nur immaterielle Zeichen, Symbole und Repräsentationen des Sozialen existieren, sondern auch Orte, Stoffe und Dinge. Diesen wird eine höchst aktive Rolle im sozialen Geschehen zugesprochen: Materiales erscheint als Träger von Erinnerungskulturen, als sozialer Akteur, Heilsvermittler, Medien von Repräsentation – kurz: als Bedingung, Beschränkung und Instrument sozialer Praxis.

Die Ausformulierung dieser Perspektive ist variantenreich. So betont Bruno Latour, dass (natur-)wissenschaftliche Tatsachen nicht nur durch gesellschaftliche Praktiken und sprachliche Diskurse, sondern auch durch die – durchaus widerständige – Materialität der Dinge erzeugt werden. Auch die Ethnologie und verwandte Disziplinen erinnern schon seit Jahren an die Bedeutsamkeit des Materialen – die mit den Begriffen „Ding“, „Sache“, „materielle Kultur“ oder „Artefakt“ erfasst und konzeptualisiert werden. Plädiert wird dafür, nicht nur die symbolischen und ästhetischen Implikationen dieser „Realien“ zu analysieren oder den Umgang mit ihnen, sondern auch die Dinge selbst. Das Synästhetische, die sinnlich multiple Kraft mache Dinge zu „Agentien“, deren soziale Relevanz nicht unterschätzt werden dürfe. In diesem Sinne argumentiert auch die neuere Architektursoziologie, dass das Gebaute nicht nur Ausdruck bestimmter Lebensweisen oder Repräsentationsbedürfnisse sei, sondern eine eigene Wirkmächtigkeit aufweise, indem es beispielsweise für die Aufrechterhaltung von Routinen Sorge, die Vorstellungen eines Kollektivs in der Anschauung verankere und die Gemeinsamkeiten einzelner erst sichtbar mache.

Vor diesem Hintergrund soll mit der Tagung die materiale Dimension des Religiösen in den Blick genommen werden. Damit rückt eine Facette in den Blick, die oft eher nebenbei oder nachrangig gegenüber ideellen oder handlungsbezogenen Aspekten der Religion behandelt wird. Zugleich wird so der Anschluss an nicht originär religionssoziologische Debatten hergestellt, denen wichtige theoretische wie empirische Impulse gegeben werden können.

Ansatzpunkte hierfür gibt es reichlich. Folgt man etwa der These, dass sich die Religion auf die Kultivierung und Verwaltung der großen Transzendenz spezialisiert hat, muss sie Formen finden, um diesen gesellschaftliche und lebenspraktische Relevanz zu verleihen. Der landläufigen Auffassung der Religionssoziologie zufolge geschieht dies vor allem mit Hilfe von Mythen, Kulte und Symbolen. Offenkundig spielen dabei aber auch Artefakte und Architektur eine wichtige Rolle. Kirchen- oder Moscheebauten sind dabei das augenfälligste, sicherlich aber nicht das einzige Beispiel. Auch für die konkrete religiöse Praxis sind Artefakte von hoher Bedeutung, direkt oder indirekt. Nicht zuletzt können sie auch Ärgernis und Gegenstand von Konflikten sein, gerade weil sie Ideen konkret machen, ihr Eigenleben entfalten etc. Schließlich gibt das Materiale auch der Religion einen Ort, dessen Ausgestaltung und Anlage oftmals eng verwoben ist mit konstitutiven religiösen Praktiken und Ideen.

Die Tagung will an diese Überlegungen anschließen und zu einem produktiven Austausch über die materiale Seite des Religiösen anregen. Willkommen sind nicht nur theoretisch-konzeptionelle Beiträge, sondern auch empirische Studien, die das Wechselverhältnis von Artefakten bzw. Architektur und Religion zu erhellen vermögen.

Von Interesse sind Beiträge, die sich bspw. mit folgenden Themen beschäftigen:

- Konstitution religiöser Identität im Medium Architektur (Kirchen-, Moscheebau, Yogastudios etc.)
- Austragung religiöser oder religiös/säkularer Konflikte um Gebautes bzw. Materielles (Kunstwerke)
- Bedeutung und Funktion von Devotionalien und sog. religiösem Kitsch (bspw. bei Pilgerstätten, auf Großveranstaltungen, in der Esoterik etc.)
- De-/Rekontextualisierung religiöser Artefakte bzw. religiöse Anverwandlung profaner Artefakte (Talismane, Amulette, Steine, Kerzen etc.)
- Rolle von Kleiderordnungen für religiöse Selbst- und Rollenverständnisse (Dienstkleidung von Geistlichen, Kopftuchdebatte)
- Place-making mittels Artefakten (private Schreine, Erinnerungsorte etc.) oder Architekturen (Stadionkapellen u.ä.)
- Trennung von religiöser und säkularer Sphäre über Bauten, Stadtplanung o.ä.

Vorschläge in Form eines abstracts (max. 500 Worte) richten Sie bitte bis 30.12.13 an die Veranstalter der Tagung.

Kontakt:

Dr. Uta Karstein
TU-Dresden
Institut für Soziologie
Chemnitzer Straße 46a
01062 Dresden
uta.karstein@mailbox.tu-dresden.de

Dr. Thomas Schmidt-Lux
Universität Leipzig
Institut für Kulturwissenschaften
Beethovenstraße 15
04107 Leipzig
schmidt.lux@uni-leipzig.de